

## Himmlisches Jerusalem der Johannesapokalypse – die Stadt der Erlösten

Folge 2: Apk 21,1-4:  
Vision und Audition der neuen Welt

Von Dr. Peter Söllner

**Bamberger Apokalypse, um das Jahr 1000: →  
Der Engel zeigt Johannes das Himmlische Jerusalem**



1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

**R**adikal beginnt Johannes seine Beschreibung des Himmlischen Jerusalem. Dabei ist nachdrücklich an eine apokalyptische Ereignisfolge gedacht, bei welcher das Vergehen des ersten Himmels und der ersten Erde den ersten Schritt ausmachen, das Inkrafttreten der neuen Welt den zweiten und das Herabkommen des neuen Jerusalem schließlich den dritten.

**W**as bedeutet der ausdrückliche Hinweis, dass das Meer nicht mehr existiert? Der geschätzte Exeget Wilhelm Bousset sprach in seinem Kommentar aus dem Jahr 1906 davon, dass hier die agrarischen Neigungen einer binnenländischen Bevölkerung mitspielen. Doch dürfte der Untergang des Meeres von den in der Johannesapokalypse zugrunde liegenden Vorstellungen her zu verstehen sein, wonach das Meer der Herkunftsort des widergöttlichen Tiere (13,1) und der Aufbewahrungsort der Toten ist (20,3).

Interessant ist dann die Aussage, dass das neue Jerusalem „wie eine geschmückte Braut“ erscheint – in V.9 wird das Himmlische Jerusalem sogar mit der Braut identi-

## Himmlisches Jerusalem der Johannesapokalypse

ziert. Schon im Alten Testament konnte Jerusalem respektive Zion als – immer weibliche! – Person betrachtet werden; je nach Situation wurde die Stadt als Tochter (Zion), Braut, Mutter, Witwe oder Hure bezeichnet. Orientiert haben dürfte sich Johannes hier an Jes 49,18; 62,5, wo der erneuerte Zion bereits mit einer Braut verglichen wird

In V.3 findet dann ein Neuanfang statt. Durch eine Audition wird die in 21,1f visionär wahrgenommene, vom Himmel herabkommende Stadt Jerusalem nun gedeutet. Johannes hörte dabei eine große Stimme vom Thron her. Es kann sich dabei allerdings nicht um die Stimme Gottes handeln, da von Gott anschließend in der dritten Person geredet wird (VV.3f). Zu denken ist daher eher an eine Engelsstimme.

Dass es in der Deutung dann auch noch in der Lutherbibelrevision von 2017 heißt: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!*“, hätte m.E. geändert werden sollen. Denn bei „Hütte“ denkt der „Normaldeutsche“ doch eher an eine wackelige Baracke oder sogar an eine Hundehütte. Im Griechischen steht hier jedoch der Begriff *skänē*=Zelt, welcher bereits in 13,6 und 15,5 eng mit dem himmlischen Tempel verbunden war. Dies war aufgrund der alttestamentlichen Vorstellungen möglich, wonach das Bundeszelt als Erscheinungs- bzw. Wohnort Gottes gilt. Wichtig bleibt festzuhalten, dass Johannes den Bundeszeltgedanken hier nun auf das Himmlische Jerusalem überträgt. Hier, wie später auch in 21,22, wird also der Aspekt der Präsenz Gottes im himmlischen Tempel auf das Himmlische Jerusalem« übertragen. Gleichzeitig wird in der Wendung „*Zelt Gottes bei den Menschen*“ bereits an dieser Stelle deutlich, dass Johannes die eschatologische Stadt und deren Bewohnerschaft als zwei differenzierbare Größen auffasst.

Der V.4 fährt weiterhin fort aus der gegenwärtigen Perspektive der Adressaten. Die zukünftige Aufhebung von Tränen, Tod, Leid, Geschrei und Mühsal durch Gott wird ihnen dabei in Aussicht gestellt. Damit kommt V.4 vor allem eine Trostfunktion für die angesprochenen sieben Gemeinden (Apk 2f) in ihrer Gegenwartssituation zu. Darauf hingewiesen sei noch, dass im „Abwischen aller Tränen“ durch Gott persönlich eine ausgesprochen weibliche Metaphorik eingetragen ist.

